



Kurzbericht zur Selbstevaluation «Kulturkosmonauten» Saison 2018/2019

Mandy Falkenreck

Institut für Soziale Arbeit und Räume (IFSAR-FHS)

FHS St. Gallen
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Rosenbergstrasse 59
9000 St.Gallen

St.Gallen, 20. Dezember 2019



1. Ausgangslage und Auftrag

Aufbauend auf den Erfahrungen der Pilotphase 2016/2017 wurde das Projekt «Kulturkosmonauten» in eine eigene Körperschaft überführt und die Fortführung der künstlerischen Workshops in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnerorganisationen für die Saison 2018/2019 geplant. Ziel der meist zehntägigen künstlerischen Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene ist es, unter der Begleitung von Fachpersonen aus dem Bereich Kunst und Kultur eine Auseinandersetzung zwischen den jungen Menschen mit den von ihnen gemeinsam definierten Themen zu erreichen. Sie erarbeiten sich diese mit Hilfe künstlerischer Ausdrucksformen, um sie anschliessend einem ausgewählten oder öffentlichem Publikum in einer Aufführung zu präsentieren. Abschliessend wird der Prozess gemeinsam reflektiert und dokumentiert. Als Leitziel der «Kulturkosmonauten» wird im Konzept formuliert:

«Im Zentrum des Workshops steht die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen durch die künstlerische Arbeit. Unter Anleitung der Künstler/innen stellen sie sich der Herausforderung durch einen Text, ein Thema und einer künstlerischen Herangehensweise, welche ihnen neue Ausdrucksformen erschliesst, ihre Reflexion erfordert und in der sie sich gestaltend einbringen und Selbstwirksamkeit erfahren können. Die Präsentation ist wichtig als gemeinsames Erlebnis und Moment des Nach-Aussen-Tretens, der Überwindung kostet und Wertschätzung bietet. Das Wichtigste an der gemeinsamen Arbeit ist jedoch ganz klar der Prozess» (Konzept «Kulturkosmonauten», 2015, S. 3).

Die bisherigen Erfahrungen haben einerseits gezeigt, dass ein grosses Interesse an der Frage seitens Partnerorganisationen, Trägerschaften, Geldgebern sowie im Team der «Kulturkosmonauten» besteht, wie die nachhaltige Wirkung der Angebote der «Kulturkosmonauten» in den Blick gelangt und evaluiert werden kann. Andererseits ist auch eine gewisse Skepsis vorhanden, insbesondere wenn die Evaluation in den intensiven Prozess der künstlerischen Workshops einwirken sollte bzw. kann. Ausgehend davon wurde durch das Institut für Soziale Arbeit und Räume der FHS St.Gallen (IFSAR-FHS) im Jahr 2018 zentrale Wirkungsdimensionen des Angebots «Kulturkosmonauten» in Form von qualitativen Indikatoren und deren Dokumentation festgelegt, sowie daraus abgeleitet die Entwicklung eines Erhebungs- und Auswertungsinstruments zur Selbstevaluation der Workshops der «Kulturkosmonauten». Der hier vorliegende Kurzbericht fasst nun die zentralen Ergebnisse aus der Selbstevaluation der Saison 2018/2019 zusammen.

2. Ziel der Selbstevaluation

Im Rahmen der «Kulturkosmonauten» wurde ein Vorgehen für die Selbstevaluation gewählt, dass nicht nur die Möglichkeit gibt, eigene Strukturen und Prozesse in den Blick zu nehmen, sondern auch die Wirkung der angebotenen künstlerischen Workshops bei den Teilnehmer/innen zu evaluieren. Dabei wurde bei der Entwicklung des



Selbstevaluationsinstrumente darauf geachtet, dass es für die Durchführenden, sprich die Geschäftsführung und künstlerische Leitung, in den Arbeitsalltag und die Durchführung der Workshops sinnvoll und ressourcenberücksichtigend eingebunden werden konnte.

3. Vorgehen der Selbstevaluation

In Absprache mit der Geschäftsführung und künstlerischen Leitung der «Kulturkosmonauten» wurde ein Selbstevaluationsbogen entlang der Wirkungsdimensionen (siehe Kapitel 4) entwickelt. Nach jedem Workshop füllt die Geschäftsführung diesen auf der Basis eines Interviews mit der künstlerischen Leitung aus. Folgende Fragen stehen dabei im Fokus:

Ebene Teilnehmer/innen:

1. Auf der Basis des gerade Erlebten: Was war für die Jugendlichen in diesem Workshop zentral? Ggf. auch als Erweiterung: Was waren Schlüsselmomente in diesem Workshop, über die die Jugendlichen z.B. am Abschlusstag gesprochen haben?
2. Wie erzählen die Jugendlichen über den Workshops? z.B., was sie konkret gemacht haben, wie sie die Künstler/innen erlebt haben, wie sie die Gruppe erlebt haben, wie sie die Aufführung erlebt haben?
3. Was nehmen die Jugendlichen für sich mit: Was hat sie beeindruckt? Was hat sie ggf. auch gestört oder was war mühsam?
4. Was können die Kulturkosmonauten noch besser machen, was würdet ihr an dem Format ändern oder weiterentwickeln?

Ebene Künstler/innen:

1. Auf der Basis des gerade Erlebten: Was war für die Künstler/innen in diesem Workshop zentral? Ggf. auch als Erweiterung: Was waren die Schlüsselmomente in diesem Workshop für die Künstler/innen?
2. Was erzählen die Künstler/innen darüber, was sie in diesem Workshop konkret gemacht haben? Was hat sich zusammen mit den Teilnehmer/innen ergeben? Wie haben Sie die Teilnehmer/innen dabei erlebt?
3. Was für Ideen haben die Künstler/innen gebracht hinsichtlich: Was ist gut gelaufen? Was eher mühsam oder schlecht? Was würden Sie beim nächsten Workshop anders machen?

Ebene Coach:

1. Auf der Basis des gerade Erlebten: Was hat *dieser* Workshop für dich ausgemacht? Nenne drei Punkte!
2. Wie hast du den Prozess zwischen Künstler/innen und Teilnehmer/innen erlebt? Was war hier zentral?
3. Was nimmst du mit für die Gestaltung des nächsten Workshops?

Ebene Partnerorganisation:

1. Auf der Basis des gerade Erlebten: Was nimmt die Partnerorganisation von dem, was diese vom Workshop mitbekommen hat, mit? Ggf. auch: Was sind Momente, von denen Sie besonders nach der Aufführung erzählt haben?
2. Was erhofft sich die Partnerorganisation davon, dass ihre Jugendlichen und jungen Erwachsenen an den Workshops teilnehmen?



3. Was sagt die Partnerorganisation darüber, wie das operative Team den Prozess koordiniert und begleitet hat?

4. Wirkungsdimensionen der «Kulturkosmonauten»

1.1 Wirkungsdimension Mikroebene – Persönlichkeitsentwicklung am Gegen-Ort «Kulturkosmonauten»

- 1.1.a Wirkungsebene "Erfahrungsraum für Selbstwirksamkeit: Sich als ICH erkennen und erleben"
 - a. *Selber machen und dabei Wertschätzung erfahren*
 - b. *Das Künstlerische als Medium und Keilriemen*
- 1.1.b Wirkungsebene "Sich als Teil von etwas Ganzem erleben (können)"
 - a. *Raum für Begegnungsgelegenheiten schaffen*
 - b. *Nachhaltige vertrauensvolle Beziehungen knüpfen*
 - c. *Teil einer Gemeinschaft sein im Hier und Jetzt*
- 1.1.c Wirkungsebene "Kompetenzerweiterung – Das ICH stärken durch Peer-Gemeinschaft"
 - a. *Aneignung personale Kompetenz(en): Das ICH erleben und stärken*
 - b. *Aneignung sozialer Kompetenz(en): In Gemeinschaft leben können*
 - c. *Aneignung fachlicher Kompetenz(en): Das ICH bereichern mit Lebens- und Jobskills*

1.2 Wirkungsdimension Mesoebene – Struktur und Prozesse der «Kulturkosmonauten»

- 1.2.a Wirkungsebene "Partnerorganisation(en): Sinnvolle Erweiterung des eigenen Angebots"
 - a. *Gewinn aufgrund von Kompetenzsteigerung der Teilnehmer/innen*
 - b. *Risikobereitschaft für Partnerorganisationen(en), interne Strukturen aufzubrechen*
 - c. *Flexible Anpassung der «Kulturkosmonauten» an Partnerorganisation(en)*
- 1.2.b Wirkungsebene "Gelingende Durchführung der Workshops I: Raum zum Ausprobieren der Teilnehmer/innen"
 - a. *Ergebnisoffenheit*
 - b. *Orientierung am Sein der Teilnehmer/innen*
 - c. *Interesse der Teilnehmer/innen an Anschlussmöglichkeiten*
- 1.2.c Wirkungsebene "Gelingende Durchführung der Workshops II: Künstler/innen, die für Theater und Persönlichkeitsentwicklung brennen"
 - a. *Intrinsische Motivation an einer Bestärkung der Jugendlichen, das "eigene" zu tun*
 - b. *Künstlerische Professionalität*
- 1.2.d Wirkungsebene "Gelingende Durchführung der Workshops III: Verlässlichkeit der «Kulturkosmonauten»"



- a. *Präsenz und hohe Flexibilität des operativen Teams vor, während und nach der Durchführung der künstlerischen Workshops*
- b. *Das operative Team verfolgt das ideelle Ziel, die Welt mitgestalten zu wollen*

1.3 Wirkungskategorie Makroebene - Der gesellschaftliche Wert der «Kulturkosmonauten»

5. Ergebnisse der Selbstevaluation

Im Folgenden werden hier die Ergebnisse zusammengefasst aus der Pilotsaison 2016/2017 und der Saison 2018/2019.

a) Ergebnisse Mikroebene – Persönlichkeitsentwicklung am Gegen-Ort «Kulturkosmonauten»

Das Angebot der «Kulturkosmonauten» steht - nicht nur in der Selbstbeschreibung, sondern auch bei allen involvierten Akteuren - für Persönlichkeitsentwicklung: «Das Verstehen der Welt», das selber machen entlang von Themen, die an den Vorstellungen und Lebenswelten der Jugendlichen anknüpfen, diese aufnehmen und künstlerisch der Be- und Verarbeitung zugänglich zu machen, wird als wesentlicher Kern der «Kulturkosmonauten» beschrieben und erlebt. Zudem findet eine ganz konkrete Kompetenzerweiterung, vor allem was die sprachlichen Kompetenzen betrifft, statt.

Als besonders werden von allen Seiten drei Elemente hervorgehoben, die die Workshops der «Kulturkosmonauten» ausmachen:

1. Es wird eine intensive Möglichkeit eingeräumt, sich an einer "Geschichte" abzuarbeiten, d.h. länger an einem Thema bzw. einer Sache dran zu bleiben, sich auch an und mit ihr als Einzelner aber vor allem auch als Gruppe abzuarbeiten. Diese intensive, längere Auseinandersetzung ist es, die den Teilnehmer/innen der künstlerischen Workshops überhaupt erlaubt, sich auf etwas im thematischen und prozesshaften Sinne einzulassen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist es, dass es nicht irgendeine Geschichte ist, sondern eine, die an den Lebenswelten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen andockt, diese als Ausgangspunkt nimmt. Hier wird in hohem Grade partizipativ gearbeitet, indem die Teilnehmer/innen mit-entscheiden, ob es ein bestimmtes Thema, ein bestimmtes Medium ist, das als Ausgangspunkt der Geschichte aufgegriffen wird. Dadurch erleben die Teilnehmer/innen, dass sie dort so sein dürfen, wie sie sind (auch wenn die Künstler/innen durchaus diskutieren, welche Überwindung sie es auch manchmal kostet, an dem anzudocken, was die Teilnehmer/innen einbringen, da nicht alles aus ihrer Sicht "gute Ansätze der künstlerischen Arbeit" sind). Dieser Aspekt wird insgesamt als hoch gewichtet, da es aus Sicht der Akteure im Alltag und auch in Zeiten der Digitalisierung kaum noch solche Räume der Erfahrung und des "Sich-mit-sich-Auseinandersetzens" für Jugendliche und junge Erwachsene gibt.



Gleichzeitig wurde vor allem in der Saison 2018/2019 und mit einer Erweiterung auf unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich, dass genau diese «Geschichten», der offene Rahmen der «Kulturkosmonauten» für die Jugendlichen Unterschiedliches ermöglicht an Bewältigung: Während Jugendliche mit einer primären Sozialisation in der Schweiz sich oft mit dem zu Beginn offenen Format reiben (zu wenig konkret wird gesagt, was getan wird, das ergebnisoffene Arbeiten wird in der Schule kaum geübt und wird als große Herausforderung wahrgenommen – letztlich auch positiv!) und dort eher individuell für sich das Format genutzt wurde, sich selbst darzustellen bzw. sich individuell in der Darstellung zu erleben, ging es bei Jugendlichen mit einer primären Sozialisation in einem anderen Land (vor allem auch ausserhalb von Europa) um Vertrauens- und Beziehungsarbeit, zu den Künstler/innen als auch den anderen Jugendlichen der Gruppe im Workshop.

2. Vor allem in der Auswertung der Saison 2018/2019 wurde deutlich, dass der Aufführung ein hohes Mass an Bedeutung zugesprochen wird. Nur so wird es «echt», d.h. die «Kulturkosmonauten» bieten nicht einfach einen Raum der Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit sich, sondern sowohl jede/r Einzelne als auch als Gruppe müssen sich mit ihren Ergebnissen der Arbeit einem Publikum zeigen. Es wird ein Interesse an der geleisteten Arbeit sichtbar, welche vor allem die Jugendlichen mit Stolz und Wertschätzung erfüllt (die zwei häufigsten genannten Assoziationen, die in der Selbstevaluation genannt wurden). Dabei wird auch beschrieben, wie viel Anstrengung und intensive Arbeit während des Workshops dafür geleistet werden muss, die aber nicht als negativ, sondern ganz im Gegenteil von den Jugendlichen als auch Künstler/innen als positiv erlebt wird, da man hinterher die «Früchte seine Arbeit» unmittelbar sieht/erfährt (u.a. durch «Applaus»). So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Bedeutung von «Pausen», «Erholungsräumen» während und nach den Workshops als hoch gewichtet wird.
3. Das Erleben von Gemeinschaft. Hier scheint es aus Sicht der Akteure – insbesondere der befragten Jugendlichen – in den künstlerischen Workshops zu gelingen, Zugehörigkeit herzustellen – sei es über die Peers, sprich die anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen oder durch die Zusammenarbeit mit den Künstler/innen. Sie finden Freunde, die auch über die Zeit der Workshops hinaus dauern können, erleben gleichzeitig Anerkennung dadurch, dass Erwachsene (sei es die Künstler/innen, sei es das operative Team, sei es die Partnerorganisation(en)) an ihnen interessiert sind als Personen, sie bei der Aufführung sehen und erleben und sie hinterher eine "Rose als Dank" geschenkt bekommen. Für manche Jugendliche ist es gar wie eine «Familie». Gleichzeitig er- und durchleben sie aber auch Konflikte, wie sie in Gemeinschaften auftauchen (können). Konflikte sind sozusagen «an der Tagesordnung» und dadurch ein elementarer Bestandteil der Workshops. Die Workshops werden dadurch auch als emotional beschrieben, nicht immer läuft alles rund und vieles muss zwischen den Jugendlichen und durch und mit den Künstler/innen reflektiert und aufgefangen werden. Aber



gerade dadurch erhalten die Jugendlichen einen Rahmen, in dem sie (stellvertretend) Konflikte aus- und erleben. Sie lernen Konfliktfähigkeit und nicht, Konflikten aus dem Weg zu gehen. Es geht bei den «Kulturkosmonauten» nicht allein darum, sich als Einzelne/r durchzubeissen, sondern als Gruppe möchte man eine Leistung, eine Aufführung machen, im wahrsten Sinne des Wortes «gemeinsam etwas auf die Bühne bringen».

b) Ergebnisse Mesoebene – Struktur und Prozesse der «Kulturkosmonauten»

Auf der Mesoebene wird deutlich, dass die Bedeutung der eingenommenen Rolle des operativen Teams als wesentlich, zum Teil sogar als DER Faktor für das Gelingen der künstlerischen Workshops der «Kulturkosmonauten» angesehen wird. Vor allem die hohe Verlässlichkeit, dass z.B. immer jemand da ist und man weiss, dass sich jemand persönlich kümmert (z.B. um die Verpflegung, wenn diese mal fehlen sollte, aber auch darum, dass das Projekt bei allen Mitarbeitenden der Partnerorganisation vorgestellt wird und bei Krisen eine erfahrene Person ansprech- und verfügbar ist), wird als besonders wichtig und wertvoll erachtet. Das schafft ein Gefühl der Professionalität (auf Seiten der Partnerorganisationen), ein Gefühl des "nicht-alleine-da-zu-stehen" in der Planung und Umsetzung der Durchführung der Workshops (bei den Künstler/innen) und ein Gefühl des Aufgehoben-Seins in einem Projekt, das schon viele Jugendliche erlebt haben, sowie der Wertschätzung und Anerkennung, wie man ist (bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen).

Gleichzeitig wird aber auch von den Partnerorganisationen betont, dass es sehr viel Bereitschaft benötigt, ein Angebot der «Kulturkosmonauten» in den eigenen Betriebsablauf aufzunehmen. Dies liegt vor allem an der engen Taktung der organisationsspezifischen Prozesse der Partnerorganisationen und den wenigen vor allem zeitlichen Ressourcen; oder aber das Angebot wird schnell als Aufbau von Parallelstrukturen und damit Konkurrenz empfunden (dann vor allem bei den anderen anwesenden Mitarbeiter/innen der Partnerorganisation). Als Konsequenz kann man festhalten, dass eine genaue Analyse und Betrachtung der Gegebenheiten vor Ort in den Partnerorganisationen unter genau diesen Aspekten wesentlich ist um den Boden für ein Gelingen der Durchführung der künstlerischen Workshops überhaupt zu bereiten. In der Saison 2018/2019 lässt sich daher eine zunehmende Mit-Einbeziehung des institutionellen Umfelds (u.a. Mitarbeiter/innen) beobachten, was die Möglichkeiten einer gelingenden Durchführung und das nachhaltige Weiterbearbeiten der positiven Aspekte der Workshops durch die Lehrkräfte, Betreuenden und Sozialpädagog*innen erlaubt.

In Frage gestellt wird immer mehr, welcher Raum der geeignete ist, um die Workshops durchzuführen, Hier ist zu erkennen, dass das Bedürfnis nach einem «Kulturnahen Raum», evtl. auch einem Raum ausserhalb der für die Jugendlichen gewohnten Institution grösser wird bei den Durchführenden. Zudem wird immer mehr in Frage gestellt, ob die Reduzierung der Workshoptage sinnvoll ist und noch zur gewünschten intensiven



Auseinandersetzung mit den Jugendlichen führt, ebenso ist eine Diskussion bei offenen Formaten zu erkennen, da hier die Fluktuation der Jugendlichen ebenfalls nicht zur selben intensiven Auseinandersetzung führt.

Abschliessend kann man auf den Punkt gebracht sagen: Das Angebot der «Kulturkosmonauten» ist ein beispielhafter Integrationsprozess. Mit den künstlerischen Workshops wird eine Möglichkeit der Persönlichkeitsentwicklung für Jugendliche und junge Erwachsene geboten, wie sie sich heute nicht mehr oft im Bildungs-, Sozial- und Kulturbereich finden lassen: Als "Gegen-Ort" in der sinnvollen Ergänzung zur Regelstruktur; Als Ort der Arbeit und Begegnung mit sich selbst und anderen in der sinnvollen Ergänzung zu digitalen Lebenswelten; Realisiert und ermöglicht wird dies durch ein ineinandergreifen aller involvierten Akteure – von den Jugendlichen, über den Künstler/innen, über die Partnerorganisationen bis hin zum operativen Team selbst. Sie alle tragen zum Gelingen der «Kulturkosmonauten» bei – jede/r aus seiner Perspektive; jede/r auf seine Art.